

NACHRICHTEN

Im Fextal reisst ein Wolf 37 Schafe

Im Engadiner Fextal wurden nach einem massiven Wolfsangriff auf eine Schafherde 37 Schafe an einem Tag angegriffen. Elf davon wurden unmittelbar getötet. Weitere 26 Schafe mussten aufgrund von Verletzungen durch einen Wolf durch den Tierarzt sowie die Wildhut euthanasiert werden. Zum Schutz der ca. 700 Schafe hatte die Alp ein einzelbetriebliches Herdenschutzkonzept (EHK) umgesetzt. Zur Verhütung weiterer Schäden verfügt das Amt für Jagd und Fischerei für einen Zeitraum von 60 Tagen den Abschluss des schadenstiftenden Wolfs, der sich nach aktueller Kenntnis auf Gebiet der beiden Gemeinden Sils und Bregaglia bewegt. *pd*

Regulation von sechs Rudeln

Der Kanton Graubünden hat Ende Juli ein erstes Gesuch zur Regulation des Wolfsbestands beim Bundesamt für Umwelt (Bafu) eingereicht. Das Bafu hat nun den Antrag des Kantons von sechs Wolfsrudeln bewilligt. Demnach dürfen in allen Rudeln mit Nachwuchs bis maximal zwei Drittel der Welpen erlegt werden. Aktuell betrifft dies 19 Welpen. In Rudeln, die Herdenschutzmassnahmen wiederholt umgehen oder wiederholt Rinderartige angegriffen haben, kann man die Entnahme des ganzen Rudels beantragen. Aufgrund verschärfter Voraussetzungen für Rudelentnahmen hat der Kanton noch kein Gesuch für ganze Rudelentnahmen beantragt. *dc*

ARA-Ausbau betrifft Landwirtschaftsland

Bei der Abwasserreinigungsanlage Hard in Winterthur sind Ausbauten nötig. Um den Wegfall der Naturschutzgüter zu kompensieren, plant man im angrenzenden Niederfeld die wegfallende Waldfläche aufzuforsten und eine Fromentalwiese zu schaffen. Im Zuge der öffentlichen Auflage gingen unter anderem Vorbehalte zur Beanspruchung von Landwirtschaftsland für die Ersatzaufforstung und die ökologische Aufwertung ein. Der Stadtrat wischte diese Bedenken beiseite und hält in einem Schreiben fest, dass der Standort am Niederfeld ganz klar der am besten geeignete Standort sei. *dc*

Weitere News auf www.bauernzeitung.ch
BAUERNZEITUNG ONLINE

Masterplan für Pommes und Chips

Anbaufläche Kartoffeln / Olivier Käser sucht Produzenten im Thurgau, die bereit sind, neu Industriekartoffeln anzubauen.

BISCHOFZELL 2023 haben sich die Bischofszell Nahrungsmittel AG (Bina) und die Jowa AG zur Fresh Food & Beverage Group AG (FFB-Group) zusammengeschlossen. Dabei handelt es sich um eine Unternehmung, die Teil der Migros Industrie ist.

Den Zungenbrecher FFB-Group nimmt niemand gern in den Mund – bei Bina hingegen, weiss jeder, vor allem jeder Thurgauer, dass es sich schweizweit um den grössten Kartoffelverarbeiter handelt.

Gemeinsam handeln

Wie verankert im Thurgau der Produktionsstandort der FFB Group in Bischofszell ist, bewies der Anlass vergangene Woche. Olivier Käser, Leiter Beschaffung Industriekartoffeln, lud Produzenten aus der Region ein, die bereit sind, neu Industriekartoffeln anzubauen. Das soll eine Verbundaufgabe zwischen der FFB-Group, Lagerhaltern und Produzenten sein.

So waren auch Michael Büchi (Kartoffellager Osterhalden), Sepp Egger (Gemüsebau Bürglen), Martin Germann (Landi Weinland), Tobias Neuenschwander (IG Kartoffelproduzenten), Jacqueline Peter-Meier (Lagerhaus Mühle) und Silvan Ziegler (PRE Terrafood, Rothenhausen) vor Ort (siehe Bild).

Die FFB Group verarbeitet jährlich ca. 60 000 t Industriekartoffeln und hat «Hunger» nach mehr. «Am liebsten solche aus der Schweiz und aus der Region», sagte Olivier Käser. Dank des Bevölkerungswachstums steigt der Absatz von Pommes frites, Rösti oder Chips. Das will die FFB-



Migros Industries investiert über 85 Mio Franken in die Kartoffelverarbeitung in Bischofszell. Hier wird ein neuer, riesiger Blancher angeliefert und in einer Lagerhalle eingebaut. *(Bild zvg)*

Group nutzen, insbesondere da man die neuen Anlagen auslasten will. Die Migros investiert über Fr. 85 Mio in die Erneuerung der Kartoffelannahme und -verarbeitung in Bischofszell.

1500 bis 2000 t mehr

Ein grosser Teil der Kartoffeln liefern sogenannte Verloader an die FFB – im kleineren Rahmen auch Direktlieferanten. «Wir suchen 1500 bis 2000 t zusätzliche Industriekartoffeln», sagte Olivier Käser. Das Potenzial für die Verarbeitung und den Absatz sei vorhanden. «Auch haben wir hier im Thurgau mit unseren tiefgründigen Böden die besten Voraussetzungen dazu», ergänzte



Martin Germann, Jacqueline Peter, Tobias Neuenschwander, Olivier Käser, Michael Büchi, Silvan Ziegler und Sepp Egger (v.l.). *(Bild dc)*

Sepp Egger. Auch die Vermarktungswege seien klein. Egger sprach von einer Ausdehnung der Industriekartoffelfläche um die 30 ha. Ablaufen soll dies folgendermassen: Olivier Käser macht einen Kontrakt über die zu liefernde Menge und die Sorte beispielsweise mit Sepp Egger (Verlader), dieser wiederum mit Produzenten und Lagerhaltern.

«Kartoffeln sind eine gute Kultur. Aber der Anbau und das dafür nötige Know-how ist einiges anspruchsvoller als bei Getreide oder Mais», fügte Egger an. Den Pflanzenschutz übernimmt bei ihm Tobias Neuenschwander von der IG Kartoffelproduzenten. Für Setzen und Ernten engagiert er Lohnunternehmer wie Michael Büchi, der auch Lagerhalter ist.

Betriebsrundgang mit Chips

Zeit für den Austausch gab es an diesem Anlass genug – insbesondere bei einer der seltenen Führungen durch die erneuerten Fabrikhallen der FFB-Group, wo man von der Kartoffelannahme bis zur Chipstüte alle Prozesse erklärt bekam.

Dabei wurden noch keine Kontrakte abgeschlossen. «Aber wer Interesse hat, neu Industriekartoffeln anzubauen, kann sich bei mir melden», sagte Sepp Egger. Auch wenn die Produktionskosten und der Einsatz für Kartoffeln hoch sind, lässt sich in guten Jahren für Veredelungskartoffeln laut Agridea-Deckungsbeitragskatalog ein Deckungsbeitrag inklusive Beiträge von rund Fr. 8500.– erzielen – im Biosegment sind es gar Fr. 13 030.–. *Daniela Clemenz*

Aus dem Säuliamt statt der Türkei

Regionale Produktion / Stefan Gerber erntet auf drei Hektaren in Mettmenstetten erstmals grössere Mengen Haselnüsse.

METTMENSTETTEN «Kauft Schweizer Nüsse!» Die Firma Crowd Container wirbt in einer am 20. August versandten Medienmitteilung für im Kanton Zürich angebaute Haselnüsse.

Über 90 Prozent importiert

Normalerweise stammen die in der Schweiz verspeisten Haselnüsse zu über 90 Prozent aus der Türkei. Das Zürcher Unternehmen Crowd Container möchte diese Zahl senken und lancierte darum 2022 zusammen mit Stefan Gerber, Biolandwirt aus Mettmenstetten, also aus dem Zürcher Säuliamt, ein gemeinsames Projekt für die einheimische Haselnussproduktion. Insgesamt pflanzte Gerber auf drei Hektaren rund 2000 Haselnuss-

bäume. Nach den ersten Ernten 2023 und 2024 seien diese Nüsse ab November nun wieder in grösseren Mengen erhältlich.

Bestellen lassen sie sich dann via die Onlineplattform des Unternehmens. Dort finden sich auch weitere Produkte von Schweizer und ausländischen Landwirten, von Letzteren zum Beispiel Olivenöl aus Italien.

Zusammen bestellen

Crowd Container fungiert dabei nicht als klassischer Zwischenhändler, sondern organisiert Sammelbestellungen. Sie bestellt die Waren nicht auf Vorrat, sondern erst dann bei den Produzenten, wenn der Kunde in der Schweiz ordert. So vermindert man Lebensmittelverschwendung.

In der Schweiz werden die Produkte dann via Post verschickt oder an sogenannten Pick-up-Stationen von den Kunden abgeholt.

Ebenfalls besonders: Die Firma arbeitet als sogenanntes «Purpose-Unternehmen». Sie versteht unter diesem Begriff mehrere Faktoren. So arbeite man zwar gewinnorientiert, die Gewinne können aber nicht für persönliche Zwecke verwendet werden und das Unternehmen könne weder verkauft noch vererbt werden. Ebenfalls ein



Stefan Gerber in seiner Haselnuss-Anlage. Ab November sind seine Haselnüsse wieder im Handel erhältlich. *(Bilder Crowd Container)*



72 verschiedene Sorten wachsen im Sortengarten.

Merkmal von Crowd Container: Wichtige Entscheidungen können nur von im Unternehmen aktiven Personen getroffen werden.

Faire Preise und Bio

Mit diesem Ansatz bezahlt Crowd Container einerseits den Landwirten einen fairen Preis für ihre Produkte – bei den Haselnüssen bestimmt ihn Stefan Gerber selbst. Weiter informiert man die Konsumenten transparent über die landwirtschaftliche Produktion und schafft so Verständnis für diese. Neben der In-

formation ruft Crowd Container seine Kunden auch auf, selber aktiv zu werden und sich zu engagieren.

Mit dem Einsatz von Freiwilligen entstand auf dem Betrieb von Stefan Gerber zum Beispiel eine Wildhecke mit Wildrosen, Kornelkirschen und Sanddorn oder neben der produzierenden Haselnuss-Anlage auch ein Sortengarten mit 72 verschiedenen Haselnussorten. Neben der Landwirtschaft profitieren so letztlich die Gemeinschaft und die Ökosysteme. 49 verschiede-

ne Vogelarten wurden in und um die Anlage dokumentiert.

Das Projekt zeigt: Statt über 90 Prozent Importnüsse aus der Türkei zu kaufen, können Schweizer Konsumenten durchaus zu einheimischen Haselnüssen aus Mettmenstetten greifen – und damit lokale Landwirtschaft, faire Preise und Biodiversität gleichzeitig unterstützen. *dub, pd*

Weitere Informationen: www.crowdcontainer.ch

Reklame



Junghennen

diverse Farben

Eierlikör
Cognac/Kirsch/Pflümli/Apfelbrand

Tel. 071 477 1323
www.junghennen.ch

Soller Junghennen AG, 9315 Neukirch-Egnach

